



Interpretationsforum

«Aufführung – Interpretation – Performance: Zu einem begriffsgeschichtlichen Konflikt»

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Danuser (Berlin)

Unsere musikalischen Erfahrungen, unser Hören, auch unsere Sprache, in der wir uns über Gehörtes verständigen, hängen ab von begrifflichen Konstellationen, welche überhaupt eine Erkenntnis kulturell allererst kommunizierbar machen. Die drei aufgerufenen, aus historisch unterschiedlichen Epochen stammenden Begriffe – Aufführung/Ausführung, Interpretation, Performance –, obwohl alle scheinbar auf dasselbe Phänomen bezogen sind (nämlich: die Klangdarstellung von Musik), bedeuten doch recht Verschiedenes, führen auch sehr verschiedene historische Reichweiten, Tiefen und Traditionen mit sich. Hermann Danuser behauptet, daß je nachdem, zu welcher Kultur die Klangdarstellung eines Werkes geschlagen wird, recht differente Wertnormen unser Urteil wie unsere Sprache leiten und als Waffen im Kampf der Ästhetik eingesetzt werden. Die Entscheidung zu einer solchen Kultur wird, wie ein Verweis auf Hans Robert Jauß deutlich machen kann, gerade nicht – oder jedenfalls nicht nur – von den Autoren der Werkdarstellung getroffen, sondern ganz entscheidend von den Hörern, den Kritikern, dem Publikum, den Wissenschaftlern. Es wird sich zeigen, daß eine Klangdarstellung, die wir als Aufführung oder Ausführung gelungen und angemessen bewerten, als Interpretation eines Werkes unbefriedigend wirken kann, oder daß umgekehrt eine Interpretation eines Werkes, die wir achten, für ein Urteil nach einem „Aufführungs“-Maßstab als zu raffiniert, zu kompliziert, zu wenig direkt gelten kann, und ähnliche Disproportionen sich auch mit der dritten Seite, der Performance, wiederholen.

Hermann Danuser (geb. 1946) ist seit 1993 Professor für Historische Musikwissenschaft am Musikwissenschaftlichen Seminar der Berliner Humboldt-Universität und koordiniert neben vielen anderen Tätigkeiten die Forschung bei der Paul Sacher Stiftung Basel. Der Schwerpunkt von Danusers Forschungen liegt in der Musikgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts, daneben bilden die musikalische Interpretation, die neuere Geschichte der Musiktheorie und Musikästhetik sowie die musikalische Analyse weitere Bereiche der Forschung. Methodologisch vertritt Danuser eine offene Linie, die Werkanalyse, musikästhetische Diskursbildung, Biographik, Gattungs- und Institutionsgeschichte unter je spezifischen Fragestellungen miteinander verschränkt. Transdisziplinäre Ansätze bezieht er zur Stärkung eines fachspezifischen Profils der Musikwissenschaft mit ein, so in Studien zu Avantgarde, Nationalismus, Poetik, Ästhetik und Historiographie.